Sä' liebevolle Taten, und du wirst die Früchte davon heimsen ein.

Untätigkeit da, wo Barmherzigkeit tut not, dies wird zu einer Tat der Todsünde dann.

DIE THEOSOPHISCHE WARTE

ERGÄNZUNGSBLÄTTER ZUM THEOSOPHISCHEN PFAD

Herausgegeben von J. Th. Heller, Nürnberg

Verlag der Buchhandlung für Universale Bruderschaft und Theosophie Nürnberg

IV. BAND März 1921 NUMMER 12

Inhalt:

Theosophische Psychologie und die Erziehung zum Gottmenschen



Die Umwälzungen auf allen Gebieten des Lebens, die sich im Rahmen unserer bedeutungsvollen Zeit abspielen, können unmöglich vor dem wichtigsten Gebiet, dem Gebiet der Erziehung, Halt machen. Daß gerade hierin neue Maßnahmen zu einem gesunden Fortschritt notwendig sind, kann man unschwer an dem Schiffbruch ersehen, den die altgewohnten Erziehungsmethoden bei dem heutigen, völligen Verfall an Moral, Zucht und guten Sitten in der Jugend offensichtlich aufweisen. Man sollte sich inbezug auf die Gründe der heutigen Disziplinlosigkeit der Jugend keiner Täuschung hingeben, indem man der häufig kundgegebenen Meinung beipflichtet, daß die durch den Krieg bedingten äußerlichen Umstände, wie Wegfall der väterlichen Autorität, der Verrohung der Jugend nicht Einhalt gebieten hätten können. Wenn derartige Gründe vielleicht in manchen Fällen mitsprechen mögen, so wird man bei sorgfältiger Prüfung der einzelnen Fälle doch finden, daß die Ursachen viel tiefer liegen, und daß die Anfänge der betrübenden Erscheinungen am Jugendorganismus schon viele Jahre vor dem Kriege zurückverfolgt werden müssen. Heute macht man allerseits verzweifelte Anstrengungen, dem mit Macht weiterfressenden Übel Einhalt zu tun. Aber was sollen alle Maßnahmen, wie Jugendgerichtshöfe, Elternabende und sonstige rein äußerliche Versuche helfen, wenn man nicht bis an die Wurzel des Übels geht und den Kräften beikommt, in deren Richtlinien sich alle die traurigen Erscheinungen abspielen, die der Menschenfreund mit Entsetzen täglich in wachsendem Maße wahrnehmen muß? Wo ist der Ausgangspunkt all der niederen Triebe, die in den Jugendverbrechen gipfeln? Warum versagt heute jede disziplinäre Maßregel? Warum ist der junge Mensch den Leidenschaften und Begierden so völlig preisgegeben, daß er sich ihren Auswirkungen als gänzlicher Sklave unterwirft?

Als Mittel gegen alle diese Verfehlungen, wird in letzter Instanz Gefängnisstrafe angesehen. Hilft diese Strafe jedoch? Man befrage die Statistik und berücksichtige die Erfahrungen mit den Insassen von Zuchthäusern und Gefängnissen; man beachte die Rückfälle und vergegenwärtige sich den erbärmlichen seelischen Zustand, mit dem die Entlassenen ihre Freiheit antreten, um in den meisten Fällen ihren schlimmen Trieben erneut zum Opfer zu fallen. Können wir noch nicht begreifen, daß die Seelisch-Kranken nur mit seeli-

schen Mitteln Heilung finden können, und daß diese Heilung nur durch eine gründliche Kenntnis der Seelenkunde bewerkstelligt werden kann? Wie könnte aber von Seelenkunde gesprochen werden, wenn über den Begriff Seele noch völlige Unkenntnis herrscht? Die unklaren Definitionen, die verschiedenen Ansichten, die über das Wesen der Seele in Umlauf sind, lassen den Mangel an Gründlichkeit auf diesem Gebiete nur zu gut erkennen. Alles, was am Menschen über das Gebiet des Sichtbaren und Greifbaren hinausgeht, ist heute noch völlig unbekannt, das beweisen die unklaren Vorstellungen und Erklärungen, die man über Geist, Seele, Gemüt vernimmt, mit denen in praktischer Beziehung gar nichts anzufangen ist. Die Psychologie ist den begrenzten Auffassungen einer materialistischen Wissenschaft noch nicht entwachsen; dem Vivisektor, dem das Mitleid fehlt, bleibt das seelische Gebiet gesetzmäßig verschlossen.

Aber wir müssen uns jetzt, nachdem die Menschheit durch den rasenden Verfall an moralischer Kraft an den Rand des Untergangs gebracht wurde, schon sagen, daß ein Einhalt nur durch eine Kenntnis des Wirkungsfeldes der niederen Kräfte und den daraus genommenen Abwehrmaßnahmen geschehen kann. Wenn wir uns nicht auf das Ursprungs- und Wirkungsgebiet begeben, auf welchem die Leidenschaften und Begierden ihr unbehindertes Spiel treiben können, und solange ihnen nicht ein bewußter und geschulter Gegenwille begegnet, sind alle anderen, noch so gut gemeinten Vorschläge, die sich doch immer nur mit den Wirkungen, statt mit den Ursachen befassen, vergeblich.

Es erweist sich daher jetzt als eine unumgängliche Notwendigkeit, den Lehren über das Wesen und die Funktionen der seelischen Kräfte, wie sie die Theosophie in allen Graden bietet, die gebührende Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wir können uns heute über das Wesen und die Art der Grundkräfte im Menschen völlige Klarheit verschaffen. Die Theosophische Lehre von den sieben Prinzipien im Menschen, wie sie im Theosophischen Handbuch Nr. II einleuchtend und verständlich niedergelegt ist, klärt uns über Gemüt und Seele eingehend auf und zeigt uns, daß Körper und Gemüt Werkzeuge des wahren Menschen sind, und wie diese Instrumente bewußt und unter Anwendung göttlichen Willens benützt werden können. Auch mit dem Wirkungsfeld des Dämons im Menschen werden wir bekannt gemacht, sowie auch mit den Waffen und Kampfesregeln, mit denen es gilt, die wirklichen Feinde der Menschheit, die Kräfte der Finsternis, unter Anrufung und mit Beihilfe der Lichtmächte zu bekämpfen und zu besiegen.

Was ist vom theosophischen Standpunkt aus Gemüt? Es kann in einer Hinsicht wie ein Schleier betrachtet werden, welcher zwischen uns und der Wahrheit ausgebreitet ist. Aber ein kleiner Versuch, das Gemüt auf irgend etwas zu konzentrieren, wird zeigen, daß es eine lebendige Essenz ist, über die wir sehr wenig Herrschaft üben. Sie entweicht im Bruchteil einer Sekunde von dem Punkt oder dem Gegenstand, auf dem sie zu stellen wir uns entschieden haben, vorausgesetzt, daß sie nicht selbst durch ihr eigenes Verlangen schon stark dorthin gezogen wurde. Wohl hundertmal in wenigen Minuten wird es notwendig sein, sie zurückzubringen; sie entschlüpft, wie ein Quecksilberkügelchen aus den Fingern gleitet. Sie ist wie eine Hand, welche irgend etwas aufhebt, wenn wir es gerne tun; wenn wir sie dazu zwingen, dann läßt sie es augenblicklich fallen, um nach einem anderen Ding zu greifen. Der Mensch kann sich daher gar bald vergewissern, daß diese bewegliche, schlüpfrige, widerspenstige Essenz nicht er selbst ist. Manchmal besteht das Gemüt darauf, sich mit Dingen zu beschäftigen, welche sehr unangenehm und sogar zuweilen schrecklich für den Menschen sind. Hieraus können wir die Zweiheit, die Dualität von Gemüt und Seele am besten erkennen. Die unaufhörliche

Tätigkeit des Gemüts ist es, welche den Menschen daran hindert, sich als Seele bewußt zu werden und die Erinnerungen zurückzuerlangen, welche zu dem göttlicheren Seelenleben in den Perioden des Schlafes und des Todes gehören, in welchen Zuständen das Gemüt latent, gebunden ist.

Das Gemüt jagt von einem unserer Sinne zum anderen und in gewissem Grade auch durch das ganze Nervensystem, indem es alles, was es durch die Sinne sieht, hört, berührt und fühlt, als Material für seine Tätigkeit holt. Infolge seiner Unbeständigkeit erfäßt es jedoch keineswegs alles, was die Sinne erfassen. Das Auge kann tausende von Dingen sehen, von denen das Gemüt nicht einmal Notiz nimmt. Auch dringt das Gemüt nicht tief in das Nervensystem ein; die meisten von dessen Äußerungen gehen nicht in das Bewußtsein des Gemüts über; sie haben, außer in nicht normalen Verhältnissen, ihr eigenes bewußtes Leben. Das Gemüt kennt daher, wenn es von den Sinnen Besitz ergreift, nur die Oberfläche der Dinge, die Flut der Phänomene; es kann in seinem gewöhnlichen Zustand das wirkliche Warum der Dinge nicht erkennen.

Müssen wir nun auf dauernde Unwissenheit über das Wirkliche, das über den Erscheinungen steht, beschränkt bleiben? Gemäß der gegenwärtig herrschenden Wissenschaft der Psychologie wäre dies allerdings zu bejahen; nach der Psychologie der Theosophie jedoch muß die Frage verneint werden. Um feinere Tätigkeit zu entfalten, muß und kann das Gemüt in feinere Zustände übergehen, geradeso, wie Stoff vom flüssigen in gasförmigen und vom gasförmigen in strahlenden Zustand übergehen kann. Diese Möglichkeit für das Gemüt zu leugnen, käme der Anschauung des tropischen Wilden gleich, der noch kein Eis sah und über die Idee spottet, daß Wasser zur festen Masse werden kann. Es fehlen uns in der Gemütspsychologie lediglich Versuche und Erfahrungen. Jedes Gemüt geht zeitweilig für einen Augenblick in solche Zustände über, und es bedarf nur der Schulung, um darin verharren zu können. Das Gemüt muß geschult werden, mit dem Subjektiven umzugehen, so wie es sich jetzt mit dem Objektiven befaßt.

Zwischen dem Subjektiven und dem Objektiven besteht ein Übergangsstadium. Das Gemüt Newtons berührte diese Grenze für einen Augenblick, als ihm der Fall des Apfels das allumfassende Gesetz der Schwere eingab. Geniale Erfinder kennen dieses Gebiet, und wenn auch das Gemüt aller anderen Menschen von den Tatsachen, welche die genialen Menschen festhalten zu können behaupten, weiß, den verknüpfenden Lichtblitz zwischen dem Subjektiven und dem Objektiven kennt es nicht.

Das Gemüt ist unser Instrument, um Erkenntnis zu erlangen. Je nachdem wir dieses Instrument instandsetzen, wird diese Erkenntnis der oberflächlichen Welt oder den inneren Welten angehören. Wenn es die spirituellen Welten erkennen soll, muß es natürlicherweise höher vergeistigt werden. Christus lehrte uns, womit wir unser Gemüt beschäftigen sollen, indem er uns als die höchste synthetische Vorschrift gebot, Gott und unsere Mitmenschen zu lieben.

Theosophie lehrt, daß das Universum in allen seinen Lebensäußerungen bewußt und in jedem Atom mit einem göttlichen Zweck belebt ist; sie lehrt, daß das Gemüt, während es in seinem gewöhnlichen Zustand durch die sichtbare und fühlbare Oberfläche der Dinge begrenzt ist, in einem anderen Zustand das göttliche Bewußtsein und den ihm unterliegenden Zweck erkennen kann. Dieses Erkenntnisvermögen ist der Weg zur spirituellen Wissenschaft der Theosophie.

Zu diesem Behufe muß das Gemüt in einen Zustand eintreten, in welchem es die Einheit seines eigenen Lebens mit allen andern Leben betrachtet, alsdann muß es in diesem rein subjektiven Zustand gehalten werden. Wenn dies erreicht ist, kann es

in dieses Bewußtsein ein- und ausgehen und täglich mehr und mehr aus der neuen Welt lernen, zu der es das Tor geöffnet hat. Neue Sinne werden sich demgemäß entfalten. Die Schwierigkeit bei diesem Vorgang liegt darin, sich nach innen zu wenden und dabei gleichzeitig mit der lebenden Welt Fühlung zu halten.

Christus gab den Schlüssel hiezu; aber seine Worte gingen bald verloren, da sie nur an dem Objektiven haften blieben. Das uns am nächsten stehende Leben ist das Leben unserer Mitmenschen. Hievon können wir ausgehen. Der Zustand des Mitleides, der mit dem Gedanken an unsere Mitmenschen, an ihre Bedürfnisse, Freuden und Sorgen anfängt, geht aus dem Gedanken einer unmittelbaren Gefühlsbetrachtung von der inneren Einheit unseres und ihres Lebens hervor. Wenn diese Betrachtung täglich ausgeübt und das Gemüt darin erhalten wird, dann wird das göttliche Licht sein Spiel im Gemüt beginnen und es kann darin aufgefunden werden. Die Nächstenliebe, worauf sich das Gebot Christi stützt, wird dann ausgeübt werden können, sie wird selbst zum Mittel werden, um die Gemütsessenz zu höheren und immer höheren Zuständen zu erheben. Nun wird die Existenz der Seele verständlich werden, denn die Seele wird in diesen höheren Zuständen ihr eigenes Wesen erkennen.

Hieraus ist ersichtlich, warum Mitleid der Schlüssel zur wirklichen Psychologie und zur Erkenntnis des Göttlichen im Menschen und in der Natur ist. Wie viele haben die Ausdauer, sich dieses Wissen zu erschließen, sich ihm täglich eine Zeit nachts und morgens hinzugeben, um tagsüber die Inspiration des Lichtes, welches sie empfangen werden, auszuwirken?

Mit derartigem Elementarwissen ausgerüstet, können wir das Neuland der Psychologie sicheren Schrittes begehen und werden nicht Gefahr laufen, in den gefährlichen Psychismus zu geraten, den der moderne Psychologe nur zu gern betritt. Hier müssen wir genau unterscheiden zwischen wahrer Theosophie und ihren Nachahmungen und Verdrehungen, der Pseudotheosophie. Während die echte Theosophie nachdrücklichst vor dem Psychismus warnt, begünstigt die Pseudotheosophie das Beschäftigen mit psychischen Praktiken, mit Spiritismus, Hypnotismus, Mediumismus, Hellsehen, Astralismus und sogenannten Okkultismus. Wo diese „ismusse" in Verbindung mit Theosophie gebracht werden, darf man sicher sein, es mit sogenannter, mit nachgemachter, mit Pseudotheosophie zu tun zu haben.

Wie solche Verbindungen vor sich gehen und wie bewußt oder unbewußt der Schritt in den Psychismus getan wird, möge aus Folgendem erkannt werden.

Am nächsten unserer objektiven, physischen Ebene — d. h. in der Entwicklungsfolge, nicht im Raum — steht die astrale oder niedere physische Ebene. Auf Erden hat es zu allen Zeiten Menschen gegeben, die sozusagen einen einseitigen Vorsprung in ihrer Entwicklung auf dieser Ebene gewonnen haben, einen Vorsprung, welcher für die meisten unheilbringend gewesen ist. Solche Menschen, sogenannte Medien, kommen infolge ihrer Konstitution leicht in Verbindung mit der astralen Ebene und werden Einflüssen von Kräften und Wesen ausgesetzt — den sogenannten „Geistern" der Spiritisten — welche dort ihr Spiel treiben. Dies geschieht meistens während des Trancezustandes oder magnetischen Schlafes, in welchen die Medien auf verschiedene Weise versetzt werden können. Dabei werden sie ein Medium oder ein Verbindungsglied für Mitteilungen von diesen Wesen oder für Hervorrufen von physischen Phänomenen, sichtbaren oder hörbaren Manifestationen der Wesen jenes Schlages, welche für gewöhnlich bei den spiritistischen Sitzungen auftreten. In den Tagen der Hexenprozesse kamen derartige unglückliche Menschen in den Ruf, mit dem Teufel in Verbindung zu stehen und wurden auf Scheiterhaufen verbrannt. Jetzt

begnügt man sich häufig damit, daß man mit dem Finger auf sie zeigt und sie als Betrüger brandmarkt; und solche sind sie auch oft, was die Erzeugung physischer Phänomene betrifft. Es ist nämlich eine gewisse physische Kraft bei dem Medium erforderlich, damit die Phänomene stattfinden können, und obwohl sie dem Medium angeboren ist, kann sie in den Verhältnissen, unter welchen es arbeitet, nicht auf die Dauer anhalten. Wenn nun das Medium, welches gewöhnlich für seinen Lebensunterhalt von dieser Kraft abhängig ist, das Abnehmen derselben wahrnimmt, so greift es in seiner Verzweiflung manchmal zu Kunstgriffen und Kniffen, um die Kraft zu ersetzen. Derartige Menschen sind wahrhaftig mehr zu bedauern, als zu verurteilen. Wenn sie die Schaustellung ihrer medialen Kräfte zum Beruf gemacht haben, so sind sie den Einflüssen der astralen Welt unfehlbar anheimgefallen; ihre physische und moralische Gesundheit wird nach und nach untergraben, und schließlich beschließen oft Epilepsie und Geisteskrankheit ihr Schicksal. Die Allgemeinheit, welche von Neugierde getrieben, sich zu solchen Sitzungen drängt, weiß nicht, welche große Schuld sie an dem Hervorrufen dieses traurigen Abschlusses trägt.

Können wir nun mittels der Hinweise, welche die maßgebende Theosophische Literatur enthält, auf die Ursache schließen, warum diese Menschen mit einer ihnen so verhängnisvollen Konstitution auf die Welt gekommen sind? Ein theosophischer Grundsatz besagt, daß der Mensch zu dem wird, woran er denkt. Daher liegt die Vorstellung nahe, daß solche Menschen in einem vorhergehenden Leben ein überwiegendes Interesse für die astrale Welt hatten, und sich stark mit Versuchen beschäftigten, in Verbindung mit der astralen Welt zu kommen. Sie werden dann mit einer Konstitution wiedergeboren, welche mehr oder weniger eine solche Verbindung möglich macht. Daß diese ihnen in den meisten Fällen zum Verderben wird, beruht auf der Unwissenheit über die Gefahren, welche für jeden entstehen, der in Verbindung mit der astralen Welt kommt, ohne zuerst durch ein reines Leben und höheres Streben die Fähigkeit, die Kräfte dieser Astralwelt zu beherrschen, gewonnen zu haben und dadurch gegen die von ihr ausgehenden unheilvollen Einflüsse geschützt zu sein.

Geradeso verhält es sich mit den moralischen Mängeln, welche mehr oder weniger den meisten Menschen anhaften, und welche sowohl ihnen selbst als auch anderen Sorgen und Leiden verursachen. Sie sind eine Erbschaft von vorhergehenden Leben. Es gibt einen anderen Theosophischen Grundsatz, der lautet: „Die Feinde, die du in diesem Leben erschlägst, kehren nicht wieder, um dich in einem kommenden Leben niederzuwerfen." Der schlimmste und mächtigste Feind des Menschen ist seine eigene niedere Natur mit ihren Neigungen, Begierden und Leidenschaften. Diejenigen von ihnen, die nicht überwunden worden sind, kommen im nächsten Leben zurück, vielleicht geschwächt infolge ernstlicher Bemühungen zu ihrer Bekämpfung, vielleicht verstärkt dadurch, daß sie gepflegt, anstatt bekämpft worden sind.

Die Schwierigkeiten, welche wir haben, die Unglücksfälle und Leiden, welche uns treffen, durch Mängel, die der mentalen Sphäre angehören — d. h. der Gruppe von Seelenkräften, welche Intelligenz, Gefühle, freien Willen umfassen — sind ebenfalls selbstverschuldet. Diese Kräfte sind dem Menschen von Anfang an eigen; es hängt von ihm selbst ab, sie durch richtigen Gebrauch zu Mitteln werden zu lassen, die seine Selbstentwicklung fördern und ihn befähigen, seinen Mitmenschen eine Hilfe und ein Vorbild zu sein. Nach der heute herrschenden Anschauung ist man sehr geneigt, die Verantwortung für unvollkommene Seelenbegabung von sich selbst abzuwälzen, als ob sie von einer höheren Macht willkürlich geschenkt worden wäre, dem einen mehr, dem andern weniger. Dies ist ein

verhängnisvoller Irrtum, welcher das Verantwortlichkeitsgefühl tötet und den inneren Trieb zur Veredelung und zur Vervollkommnung lähmt. Jemand mit geringen oder mittelmäßigen Seelengaben kann sie in diesem Leben freilich nur im geringen Maße weiter entwickeln; aber der innige Wunsch, anderen zu helfen und ernste Bemühungen, den bestmöglichen Gebrauch von den Gaben, die man besitzt, zu machen — das ist die Zaubermacht, welche die besten Kräfte der Seele hervorruft und sie zur Blüte bringt, wenn nicht schon in diesem, dann im nächsten Leben.

Wenn wir uns mit solcher Erkenntnis versehen, dem Gebiete der Erziehung zuwenden, können wir leicht begreifen, wo der Hebel bei der wahren Erziehung anzusetzen ist. Unsere jetzige Erziehung beschäftigt sich nur mit dem materiellen Körper und mit dem Entwickeln der Gemütskräfte, des Intellekts und der Willenskräfte auf selbstischer Grundlage, die auf Ehrgeiz und persönlichen Gewinn hinzielen. Da jedes Wissen über die verborgenen Kräfte und ihrer Wirkungsgebiete, die vom Motiv bestimmt werden, fehlt, und da dieses Motiv jeder Selbstlosigkeit ermangelt, werden die höheren Seelenkräfte gänzlich ausgeschaltet, umsomehr sie ja gar nicht anerkannt werden. Aber die Theosophische Erziehung rechnet von vorneherein mit diesen göttlichen Kräften, ja, es ist der Zweck dieser Erziehung, sie schon im jüngsten Kindesalter wach- und zur Tätigkeit zu rufen. Das Erziehungssystem der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft führt den Namen Râjâ Yoga-Erziehungssystem.

Die Leitsätze Katherine Tingleys der Begründerin dieses Systems, beruhen auf der Tatsache, daß der Mensch seinem Wesen nach eine Seele *ist*, und ferner auf der Erkenntnis von dem Verhältnis zwischen Seele und Körper. Die Seele kann in ihrem Körper verglichen werden mit dem Mineral in dem Berge, der es umschließt und verbirgt. So lange der Körper noch jung ist, ist er bildungsfähig, wenn auch dieses Bilden durch die ihm innewohnenden Anlagen eingeschränkt wird. Während der Zeit seiner Formgebung ist der Körper so empfindsam, daß sogar ein Gedanke dazu beitragen kann, ihn in seiner Form zu beeinträchtigen. Nichts ist bedeutungslos in seiner Umgebung. Alles wirkt auf den zarten Körper ein, und wenn dieser sein individuelles Leben anfängt, ist er für jeden, wenn auch noch so geringen Einfluß empfänglich.

Die Râja-Yoga-Schule nimmt auf all dies Rücksicht. Sie sieht in dem Kinde eine in Fesseln gehaltene Seele, in der Wohnung geborgen, die sie sich selber bereitet hat. Die ganze Aufgabe der Râjä-Yoga-Schule besteht nun darin, der Seele zu helfen, die Pforten ihres Gefängnisses zu öffnen. Darum läßt es sich diese Schule angelegen sein, die Hindernisse und Schwierigkeiten zu studieren, die dabei im Wege stehen. Der Râja-Yoga-Lehrer studiert das Kind mit dem Bestreben, der Seele den Weg offen zu halten, ohne selbst in die persönliche Entwicklung einzugreifen, wohl wissend, daß die Seele, wenn sie nur nicht daran behindert wird, selbst ihren Weg findet. Es wird also die Aufgabe des Lehrers sein, herauszufinden, wie er die schlechten Neigungen und Anlagen am sichersten ausrotten kann, die sozusagen die Rinnen bilden, welche die Seele in unrechte Richtung führen. Die weitere Aufgabe ist, alle giftigen Einflüsse fernzuhalten, sowohl diejenigen, welche dem Körper schaden, als auch die, welche Herz und Sinn verderben. Die Râja-Yoga-Schulung bedeutet ein stetes Wachen, ein fortwährendes Geben von reiner Nahrung für Seele und Körper, ein Bewässern des jungen Bodens, ein Bemühen, die richtigen Lebensbedingungen zu fördern. Es ist dies eine Dienstleistung, welchen derjenige, der sich schon durch die materiellen Hindernisse hindurchgearbeitet hat, dem noch Kämpfenden zu Teil werden läßt. Auf solche Weise wird der strahlende Edelstein — die

Seele — nach und nach an das Licht hervorgezogen werden.

Dieses Râja-Yoga-Erziehungssystem ist etwas ganz anderes, wie die moderne Erziehung, welche beinahe so arbeitet, als ob die Absicht bestünde, die Seele noch mehr einzusperren und zu verbergen. Anstatt biegsamer, empfänglicher für höhere Eingebungen und intuitiver, wird ein moderner Mensch trotz seines entwickelten Intellektes hart und materialistisch gesinnt. Dadurch wird er als Werkzeug für die Impulse des Geistes immer weniger tauglich. Von all dem Wissen, welches sich die Menschen heute aneignen, haben sie nicht viel Hilfe für ihre geistige Entwicklung. Das Resultat eines solchen Erdenlebens ist nur eine neue Kombination von Neigungen und Begierden, wodurch neue Fesseln geschmiedet werden, die dann wieder zerbrechen, neue Hindernisse geschaffen werden, die dann wieder zu überwinden sind. Ein solches Leben ist verfehlt, die Schwierigkeiten für das kommende Leben sind vermehrt.

Die Richtung der Erziehung leidet von Anfang an. Es ist eine heilige Aufgabe, die einer Mutter gegeben wird, eine Wohnung für eine Menschenseele herzustellen. Dessenungeachtet nehmen viele Frauen die Pflichten der Mutterschaft auf sich, ohne ihrendwelche Vorbereitung, ohne die Verantwortlichkeit, die sie auf sich hat, zu erfassen, ja, sie denken nicht einmal daran. Sie beschränken sich bestenfalls darauf, den Haushalt zu erlernen. Wenn die Frauen in dieser sorglosen Weise fortfahren und die Männer sich nicht bemühen, reineres Material zum Formen des Menschenkörpers zu geben — wie dürfen wir dann wirkliche Fortschritte in der Entwikkelung des Menschengeschlechtes erwarten können?

Das Râja-Yoga-Erziehungssystem muß bei den Müttern anfangen. Die Frauen müssen zum Gefühl ihrer Verantwortung erwachen — wenn eine Rettung der Menschheit möglich werden soll. Sie müssen lernen, die Kinder in körperlicher Hinsicht vernünftig zu pflegen. Wenn die Frau über die physiologischen Gesetze, welche die Funktionen des Körpers leiten, genügend Kenntnis besäße, so würde sie sich über mancherlei Tatsachen vergewissern können, welche in unserer Zeit mächtig dazu beitragen, die Menschheit niederzudrükken und ihre Entwicklung zurückzuhalten.

Der Körper hat nur als Werkzeug für die Seele Bedeutung, ist aber als solches von allergrößter Wichtigkeit. Wenn die Zellen des Körpers, — welche alle ihre eigene Intelligenz haben, — durch die selbstsüchtigen Begierden der Mutter einen Impuls in falscher Richtung bekommen — oder wenn die Begierden in der falschen Richtung, welche die Zellen schon haben, nicht zurechtgestellt werden, so werden sie zu schrecklichen, oft unüberwindlichen Hindernissen. Und wenn das kleine Kindergehirn mit der Vorstellung der eigenen Bedeutung und Wichtigkeit angefüllt wird, wenn das Kind glaubt, daß es anders, daß es interessanter, einnehmender als andere Kinder ist — eine Vorstellung, die manche schwache Mutter mit aller Kraft in den Kopf ihres Kindes einpflanzt — wie kann dann ein solches Gehirn ein brauchbares Werkzeug für die Seele werden? Man bedenke nur, was für eine Qual es für die Seele sein muß, wenn sie sieht, wie die niedere Intelligenz oder der Gehirnverstand mehr und mehr von ihr abgewendet wird durch all das Hätscheln und Verweichlichen, dem die meisten kleinen Kinder ausgesetzt werden.

Es besteht augenscheinlich noch kein wirklicher, lebendiger Glaube an eine höhere und eine niedere Natur, an die Zweiheit der Natur des Menschen. Es wird darüber in allen heiligen Urkunden gesprochen; aber es wird nur als eine Abstraktion, als leeres Wort angesehen. Die niedere Natur wird als die einzige und wirkliche angenommen; sie wird erzogen, soweit es geht, unabhängig von allen Rücksichten auf die höhere, und wird in allen Punkten gestärkt. Hieraus folgt natürlicherweise, daß,

wenn eine Lebensanschauung dargestellt wird, die ein besonderes Gewicht auf die doppelte Natur der Seele des Menschen legt und dafür eintritt, daß bei der Erziehung Rücksicht darauf genommen wird, sich die niederen Naturen über die ganze Welt hin erheben, als wären sie eben so viele bewaffnete Dämonen. Wir haben dies ja jetzt schon genügend erlebt.

Das Râja-Yoga-Erziehungssystem wurde von der gegenwärtigen Leiterin der Theosophischen Bewegung, Frau Katherine Tingley ins Leben gerufen und bereits in mehreren Teilen der Welt an Hunderten von Kindern aller Nationen praktisch angewendet. Viele von ihnen sind schon herangewachsen und zu Râja-Yoga-Lehrern geworden, welche wiederum anderen emporhelfen können. Râja-Yoga heißt königliche Vereinigung, die Vereinigung in der Ausgeglichenheit aller Fähigkeiten im Menschen mit dem höheren, göttlichen Selbst. Daher ist die Râja-Yoga-Erziehung ein auf Kenntnis der Menschennatur beruhendes Erziehungssystem, das das Vollkommenwerden, das „Einswerden mit dem Vater im Himmel", wie es in der Bibel heißt, anstrebt und ermöglicht; es ist die Erziehung zum Gottmenschen. Die Welt betrachtet es als Vollkommenheit, wenn jemand in seinem Beruf hohe Stellung erreicht, und es zu etwas bringt, Reichtum und Ruhm anhäuft und zum Herrn und Gebieter anderer wird; es ist das die Erziehung zum Herrenmenschen.

Aber die wahre, höhere Erziehung rechnet nicht mit den vergänglichen Gütern dieser Welt, die in ihrer selbstsüchtigen Anwendung von jeher nur Leid, Elend und Jammer auf die arme Menschheit brachten, die Menschen entzweite und von einander trennte. Das Kennzeichen der wahren Erziehung ist Universale Bruderschaft, das Verwirklichen der Einheit und Harmonie unter den Menschen, die nur zustande kommen kann, wenn sich alle Menschen als Brüder und Schwestern auf Grund ihrer göttlichen Wesenseinheit erkennen. Die Theosophie vermittelt diese Erkenntnis allen Menschen, indem sie ihnen sagt und zeigt, daß jedes Mitglied der großen Menschenfamilie eine göttliche Seele ist. Erst dann, wenn diese Tatsache in das Bewußtsein des Menschen übergegangen ist, kann er sich dem Studium der Psychologie, der Seelenkunde zuwenden. Alles Studium, das im Leben keine Anwendung findet, ist nutzlos; denn der Zweck wahren Studiums ist doch schließlich der, Erkenntnis zu erlangen, um anderen helfen und zum Wohl des Ganzen beitragen zu können. Ein Studium, das nur um der Befriedigung der Neugierde oder um persönlichen Fortschrittes willen angestrebt wird, führt auf Abwege.

Wirkliche Psychologie, wie sie mittels der wahren Theosophischen Lehren erlangt wird, und die zum rechten Denken und Handeln auf Grund erlangter klarer Erkenntnis über die spirituellen Funktionen des Menschen führt, bringt Gesundung des Menschen, Schärfung und Entwicklung der Unterscheidungs- und Willenskraft und ein glücklichen Entfalten des Herzenslebens hervor, das Freude im Helfen und Anteil nehmen findet und dessen Kennzeichen, Mitleid und wissende Liebe sind. Nur auf solcher Grundlage kann die rechte Erziehung in die Wege geleitet werden. Denn die Theosophische Psychologie zeigt und befähigt den Schüler in der Lebensschule, die Herrschaft über das rastlose Gemüt und über das Denken zu bekommen, eine Errungenschaft, die heute der größte Gelehrte nicht besitzt, wenn er die Wissenschaft des Lebens und die Kunst zu leben, die Theosophie, nicht studiert und bemeistert hat. Ohne diese Praxis ist der Mensch mehr oder weniger bloß der Sklave seiner Begehrlichkeiten, mag das selbstsüchtige Motiv dabei auch noch so feiner und versteckter Art sein. Er ist in den Banden der Selbstsucht gefangen. Wahrhaft frei ist nur der Selbstlose, der sich seiner Gött-

lichkeit bewußt, das Gemüt bemeistert hat und dem Gottmenschentum entgegeneilt.

Über diesen Zustand sagt Angelus Silesius:

„Nicht Kreatur, noch Gott kann dich in Unruh bringen,
Du selbst verunruhst dich, o Torheit, mit den Dingen.
Der Mensch, der seinen Geist nicht über sich erhebt,
Der ist nicht wert, daß er im Menschenstande lebt.
Lieb üben hat viel Müh: wir sollen nicht allein
Nur lieben, sondern selbst, wie Gott, die Liebe sein."



Theosophie und die Theosophische Gesellschaft.



Zeitungsanzeigen, welche unter dem Namen theosophisch entweder Bücher und Schriften empfehlen, oder zu einem Vortrage einer sogenannten Theosophischen Gesellschaft einladen, welch letzteren Namen sich *verschiedene* Vereinigungen aneignen, rufen naturgemäß die Frage wach, was eigentlich „theosophisch" bedeutet und was es denn mit diesen verschiedenen Gruppen, die sich theosophisch nennen, für eine Bewandtnis habe. Stehen sie in Zusammenhang? Was ist ihr Zweck und ihre Berechtigung? Solche Fragen können unter verschiedenen Gesichtspunkten gestellt werden. Der eine stellt sie aus Neugierde, der andere, der vielleicht schon Vorträge der verschiedenen Vereinigungen besucht hat, glaubt, diese verschiedenen Gruppen gehören unter einen Hut, weil sie zumeist alle von den theosophischen Begriffen, wie Karma, Reinkarnation u. s. w. reden, ja sogar den Namen H. P. Blavatsky, der mit dem Namen Theosophie an und für sich so eng verbunden ist wie der Namen Jesus mit dem Christentum, im Munde führen. Ein Dritter stellt die Frage im Hinweis auf die wohlbegründete Erklärung der Organisation der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft, daß sie mit andern Gesellschaften, die sich theosophisch nennen, aber Frau Katherine Tingley nicht als Führer und offizielles Haupt der Theosophischen Bewegung in der ganzen Welt anerkennen, in keiner Verbindung steht, und meint von seinem Standpunkt aus daran Kritik über zu müssen.

Soweit es im Rahmen eines Hinweises möglich ist, soll eine kurze und bündige Erklärung für die Allgemeinheit gegeben werden. Es muß dabei dem einzelnen überlassen bleiben, sich die Überzeugung in der Stille seines Herzens selbst zu verschaffen. Ist sein Motiv ein reines, seine Haltung eine selbstlose, ist er wohl gar von dem Trieb beseelt, andern zu helfen, so kann er sicher sein, daß ihm die lautere Wahrheit zu Teil werden wird und daß er eine Antwort erhält, die sein Inneres befriedigt.

Um nun denjenigen Aufklärung zu geben, die von Theosophie schon etwas gehört und gelesen haben und die glauben, alles, was sich theosophisch nennt, seien es nun Bücher, Schriften oder Gesellschaften und Vereinigungen, gehören unter einen Hut, so kann solchen Fragestellern geantwortet werden, daß dies ebensowenig der Fall ist, wie mit den vielen Kirchen, Sekten und Schriften, die unter christlicher Flagge segeln. Wir wissen ganz genau, daß sich die Pseudochristen nur den Namen Christen angeeignet haben und wissen ferner, daß sich nur der Christ nennen sollte und nennen darf, der die Gebote seines Meisters erfüllt, insbesondere dessen vornehmstes Gebot: „Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst". Wie wenige gibt es unter denen, die sich Christen nennen, welche dieses Bruderschaftsgebot

zu halten bestrebt sind? Genau so liegt es mit dem Wort Theosophie, das ein heiliges ist, und das nicht entweiht werden und schlechterdings nicht von jedem, der nur einmal das Wort Karma gehört hat, in den Mund genommen werden sollte. *Nur der ist ein Theosoph, der Theosophie ausübt,* sagte H. P. Blavatsky, die Gründerin der Theosophischen Bewegung. Was Theosophie ausüben heißt, das ist, kurz gesagt, die Ausübung der Bruderschaft, welche sich mit den bereits erwähnten Worten des Meisters von Nazareth deckt: „Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst." Theosoph zu sein, ist nicht so leicht, und es genügt hierzu durchaus nicht hie und da einmal ein Buch zu lesen, das sich sogar häufig mit Unrecht theosophisch nennt; es genügt durchaus nicht, Vorträge zu besuchen, die unter dem Beiwort „theosophisch" abgehalten werden, es genügt auch nicht, Theosophie selbstsüchtig, mit dem Streben, okkulte Kräfte zu erlangen, zu studieren. Um ein Theosoph zu werden, muß man lernen, seine Mitmenschen und alle Geschöpfe zu lieben und ihnen hilfreich beizustehen, muß man lernen, seine niedere Natur, den Fleischesmenschen, wie Paulus sagt, zu beherrschen und sich zur Glorie des Höheren, Göttlichen, durchzuringen.

Noch etwas ganz anderes ist es mit der Theosophischen Gesellschaft. Dieselbe wurde von H. P. Blavatsky in höherem Auftrage gegründet mit dem Zwecke, durch eine Vereinigung selbstloser, ergebener, treuer Kämpferseelen der Menschheit zu helfen, indem die Mitglieder zunächst einmal bestrebt sind, durch eigenes Beispiel der Welt das wahre theosophische Leben vorzuleben und andererseits in geschlossener, harmonischer Vereinigung einer weise geleiteten Organisation jene Hilfe der Menschheit zu bringen, die von den wirklichen Gründern der Gesellschaft ausgeht. Hieraus können wir mittels unseres gesunden Menschenverstandes leicht beurteilen, daß es nur *eine* Theosophische Gesellschaft geben kann, die diese Aufgabe erfüllt, und daß nicht verschiedene Gesellschaften, die noch dazu der geschlossenen Leitung entbehren, auf dem Boden der wahren, von H. P. Blavatsky gegründeten wirken können. Wenn nun solche, welche die Geschichte der Theosophischen Bewegung nicht kennen, glauben, daß diese Gesichtspunkte mit dem Tode von H. P. Blavatsky überhaupt hinfällig geworden sind, so irren sie. Wenn wir die Frage weiter prüfen, wo die wahre Theosophische Gesellschaft zu suchen ist und welche der bestehenden heutigen Gesellschaften, die sich theosophisch nennen, hierzu berechtigt ist, brauchen wir uns nur der Worte zu erinnnern: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen."



Freundes-Rat.

Ludwig Trost.



Menschen, die den großen Fragen des Seins bis auf den Grund gingen, und die dabei gefundenen Antworten in bestmöglichster Form, dem Fassungsvermögen ihrer Zeitgenossen entsprechend, bekanntgaben, haben, da sie als spirituelle Bergleute mit der Kraft des Geistes die wahren Worte an's Licht brachten, der Menschheit bis jetzt die denkbar beste Hilfe geleistet. Denn was sie als „Geist gewirkt auf Geister haben", hat allein Anspruch auf ewigen Wert. Heute ist es Frau Katherine Tingley, die dank ihrer Intuition die Hauptnotwendigkeit in unserer Zeit erkannte und vor der Welt die theosophische Philosophie zur glänzenden Tat werden läßt. Wer erkannt hat, welches die wah-

ren Werte sind, der wird die Außerordentlichkeit der von ihr geleiteten Bewegung auf's Höchste schätzen. Und doch finden wir, daß, während wir in großer Begeisterung für Theosophie und für das große Werk einzutreten bereit sind, unsere Freunde oder solche, von denen wir annehmen möchten, daß sie auf Grund ihrer Sympathie zu uns für Annahme der Theosophie geeignet wären, passiv und pessimistisch zur Seite stehen, ja, daß sie uns sogar ein Hindernis sein können. Jeder Versuch, sie zu überzeugen, scheitert, und in schmerzlicher Enttäuschung wundern wir uns, wie sie bei aller Intelligenz und Auffassung nicht fähig sind, die einfachen Wahrheiten der Theosophie zu begreifen. Indem wir aber wissen, daß Karma auf allen Ebenen des Seins, also auch auf der des Gemütes und inbezug auf das dort erforderliche Begriffsvermögen wirksam ist, so wird uns auch die Haltung derer verständlich, die sich von Theosophie abwenden, oder die die große Hilfe derselben nicht erkennen, oder wissentlich diese Hilfe der Welt vorenthalten. Durch Stolz und Eigenliebe wird, wie uns die *Bhagavad Gîtâ* sagt, die spirituelle Unterscheidung getrübt. Wenn *wir* nun mit einer dieser Eigenschaften umgehen würden, können wir da sagen, ob wir in einem kommenden Leben noch den Vorzug besitzen würden, den wir jetzt dadurch haben, daß wir den Wert der Theosophie in seiner unabsehbaren Tragweite erkennen dürfen? Und wissen wir es, ob nicht zurückgehaltenes übles Karma aus vergangenen Leben noch über uns schwebt, das uns eines Tages in eine Lage zurückwerfen kann, wo wir endlich jeden Stolz aufgeben? Die Tatsache aber, daß wir *jetzt* die Fähigkeit haben, die Wahrheit zu sehen und sie zu empfinden, spricht dafür, daß wir schon früher nach der spirituellen Seite hin tätig waren.

Aber dürfen wir all jene, die auch für diesmal und durch die in die Vergangenheit zurückreichenden Fäden mit uns verbunden sind, die unser Vorschreiten hemmen und wie ungewollt unsere edelsten Absichten durchkreuzen, dürfen wir sie von uns stoßen, und es an Menschenliebe ihnen gegenüber mangeln lassen? Sie verstehen nicht, wenn wir ihre Haltung tadeln, daß wir damit nur die niedere Natur bekämpfen wollen, die unser aller Feind, der Feind des geistigen Fortschritts ist. Sie nehmen es als eine persönliche Beleidigung und wenden sich gegen uns, oder auch, weil sie dem niederen Drang nachgeben, die Verletzung, die ihrem Ehrgefühl wehe tat, zu erwidern. So schaffen wir uns heimliche Feinde, verkehren die ehemalige Sympathie in Antipathie, wenn wir in leidenschaftlicher Weise unsere Sache vertreten. Stillschweigend ihnen gegenüber und eine unveränderte Aufrechterhaltung eines herzlichen Gefühls hätte die Möglichkeit fortbestehen lassen, daß wir ihre Achtung, ihre Liebe, ihr Vertrauen und schließlich ihr Herz gewonnen hätten. Und wenn wir ihr Herz gewonnen haben, sind sie dann nicht auch zugleich für unsere Sache gewonnen? Verstärken sie nicht durch ihren sympathischen Schlag, den spirituellen Ton in der Welt? „Rechtes Denken" hielt W. Q. Judge „für die wirksamste und beste Arbeit." Laßt uns recht von unseren Mitmenschen denken, lassen wir ihnen fühlen, daß wir ein größeres Vertrauen in ihre bessere Seite, in ihre höhere Natur haben, als sie selbst, u. sie werden uns ahnungsvoll lieben u. mit unausgesprochenem Wunsche die Hilfe annehmen, die ihnen durch *das* zufließt, was wir *praktische Theosophie nennen.*

Das Sehen in die Zukunft.

„Hallo, mein Freund, was willst du mit diesem Orakel? Die Zukunft befragen?"

„Ja, ich wollte sehen, ob mir das Glück bei meinen Unternehmungen günstig ist."

„Wenn du dich mit Chloroform betäuben würdest, so würdest du gerade so gut fahren."

„Warum, was soll es denn für eine Bewandtnis damit haben?"

„Du weißt scheint's noch nicht, daß schon viele Leute nicht nur Geld und Gut, sondern auch Verstand und Lebensglück verloren haben, weil sie an trügerische Orakel glaubten."

„Das würde mir nicht passieren, denn so ganz und gar glaube ich nicht an ihre Unfehlbarkeit."

„Nun sei aber konsequent! Wenn du dir Ratschläge von deinem Orakel holst, warum soll es dir nicht gerade so gehen können, wie es schon vielen ging, die auch nichts anderes taten, als du. Wenn du aber von seiner Richtigkeit nicht überzeugt bist, warum befragst du es dann."

„Ich tue es mehr zu meiner Unterhaltung. Und da ist doch nichts Schlimmes dabei."

„Was glaubst du nun, daß beim Befragen eines Orakels für Kräfte in Tätigkeit gesetzt werden?"

„Es gibt Leute, die behaupten, es seien Geister."

„Geister!? Und glaubst du, wenn es solche wären, sie auch in der Lage wären, dir über Gelingen oder Mißlingen deines Vorhabens Auskunft zu geben?

Und wenn sie es könnten, wäre das für dein Unternehmen ein Glück? Wenn du aber deinen Willen, deinen Verstand und deine Kraft unter den Einfluß dieser Geister gesetzt hast, weißt du dann auch sicher, daß dieser Einfluß aufhört, wenn du ihm nicht mehr wünschest? Bist du hierin deiner Sache sicher? Ich möchte meinen Körper für mich haben, so daß auch die kleinste Muskel nur unter meinem Willen steht."

„Das ist schon richtig. Es wird aber auch behauptet, daß es unsere eigene Seele ist, die aus dem Orakel spricht."

„Wie, unsere eigene Seele? Die göttliche Seele in dir? Sie soll dir zeigen, wie du Geld verdienen kannst, nur weil du so versessen darauf bist? Deinen Geldgeschäften und Steckenpferden soll die Seele dienstbar sein? Nun sei aber kein Narr, zu glauben, daß die Seele sich zu solchen Sachen hergibt!"

„Es besteht aber doch die Möglichkeit, daß ein Teil meines Verstandes, nicht der, mit dem ich denke, sondern ein außerhalb meiner Kontrolle liegender Teil aus dem Orakel spricht. Oder daß irgendwo in mir, mir unbewußt, dieses Wissen begraben liegt und sich durch das Orakel kundtut. Wie wäre das?"

„Hierüber habe ich die gleiche Ansicht, die ich dir soeben mitteilte. Vor allem dürfte es auch sehr naheliegend sein, daß der Wunsch bei der Antwort mitbestimmend ist, daß die Sucht nach Geld und Gut und sonstige selbstsüchtige Regungen der niederen Natur das Orakel beeinflussen."

„Du bist also der festen Überzeugung, daß das Orakel von Anfang bis zu Ende auf wertlosen Voraussetzungen aufgebaut ist."

„Das Befragen eines Orakels oder der Karten ist der sicherste Weg zu wirtschaftlichem und geistigem Ruin. Wenn der Mensch sich an das Phantom des Orakels hängt, dann vernachlässigt er seine wahren Lebenspflichten. Anstatt seine Entwicklung zu fördern, indem er aus seinen Lebenserfahrungen die Gesetze des Lebens zu erkennen sucht und sein ferneres Verhalten danach einrichtet, mißbraucht er seine Zeit und Arbeit, um den Trugbildern des Orakels nachzujagen, versäumt seine Pflichten und wird Pessimist, da er das Selbstvertrauen verliert, weil er sein Leben

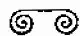
als von außen stehenden Kräften abhängig hält, anstatt die Leitung seines Geschickes bewußt selbst in die Hand zu nehmen."

„Das einzige zuverlässige Orakel ist, das Gesetz des Lebens zu erkennen suchen, alles Niedere in der eigenen Natur zu überwinden, um so Meister im eigenen Haushalte zu werden, die Zukunft dem eigenen Wunsche gemäß zu gestalten und nicht wie ein steuerloses Boot im Sturm von unseren Leidenschaften dahingetrieben zu werden."

„Unser ganzes Leben steht unter dem Gesetze von Ursache und Wirkung; es ist daher in unsere Macht gestellt, solche Ursachen in Bewegung zu setzen, die solche Wirkungen hervorbringen, wie wir sie für unsere Zukunft wünschen. Wenn ein Landmann auf seinem Acker Weizen ernten will, so muß er Weizen säen, das Unkraut ausjäten, sowie alles tun, was zu einer guten Ernte notwendig ist. Vom Befragen eines Orakels oder der Karten wird niemals Weizen wachsen. Hat der Landmann alles gewissenhaft gemacht, so hat er mehr Sicherheit, daß die Ernte gut sein wird, als wenn er hundert Orakel befragt; andererseits werden ihm die Versprechungen aller Orakel nicht vor Mißerfolg schützen, wenn er seine Pflichten vernachlässigt."

„Genau, wie nur derjenige sich eines gesunden Körpers erfreut, der die Gebote der Hygiene befolgt, so kann auch nur derjenige ein glückliches Leben führen, der die Gesetze des Lebens einhält. Entwickeln wir unser Urteilsvermögen und unsere Intuition, so können wir auf Grund vernünftiger Schlußfolgerung und Erkenntnis, tiefer in die Zukunft blicken, als alle Orakel der Welt."

„Um diese Fähigkeiten zu entwickeln, müssen wir vor allem die geldgierigen, selbstsüchtigen Motive aus unserem Leben ausmerzen und dasselbe nach höheren Gesichtspunkten einstellen. In dem Maße, als wir uns anschicken, unser Leben dem Wohle der Menschheit zu weihen, fallen die Beschränkungen unserer niederen Natur, und Ausblicke eröffnen sich uns, die wir nie für möglich gehalten hätten."



Vorstellungskraft.



Jedes Tier unterscheidet sich unter anderem von uns dadurch, daß es selbsttätig keine Vorstellungskraft besitzt. Es nimmt gewohnte Situationen eben hin, wie sie kommen. Ein Hund begnügt sich, jeden Tag zur selben Stunde das Gleiche zu tun, im gleichen Hause umherzuschweifen, im selben Felde immer wieder zu jagen, ja, während seines ganzen Lebens die gleichen Wege zu gehen.

Ein Mensch jedoch kann sich eine andere Umgebung oder sich selbst in einer ganz anderen Beschäftigung vorstellen; er verwirklicht auch, je nach Möglichkeit, diese seine Pläne. Im Durchschnitt geht man in der Anwendung der Vorstellungskraft nicht weiter. Würden wir diese Kraft jedoch, anstatt sie auf rein äußerliche Dinge und Geschehnisse zu richten, innerlich verarbeiten, so wäre uns im Fortschritt und in der Entwicklung keine Höhe unerreichbar.

Eine neue Art der *Tätigkeit* geht dahin, sich statt der Dinge und Geschehnisse Gemütszustände vorstellen, z. B. den des Wohlwollens, wenn man mürrisch, den der Heiterkeit, wenn man betrübt ist, oder den der Stärke, wenn man sich schlaff fühlt. Es ist vollkommen richtig, in diesem Sinne von einer neuen Tätigkeit zu sprechen. Die meisten von uns können sie überhaupt nicht ausüben, einige wenige sind darin fortgeschritten, und eine ganz geringe Zahl hat diese neue Technik bereits vervollkommnet.

Dieser neu zu schaffende Zustand kann anfangs nicht lange, vielleicht nur zehn Sekunden festgehalten werden; er ist Sache der Übung von einigen Wochen, indem man hie und da jeden Tag dem Gedanken ein wenig Aufmerksamkeit widmet.

Güte, Heiterkeit und Energie mit Hilfe der Vorstellungskraft ohne besondere Schwierigkeit einmal hervorgebracht, bilden die drei ersten und wichtigsten Stufen der Leiter, die zum Gipfel der höchsten, menschlichen Möglichkeiten führt.

In demselben Maße, als wir Tag um Tag in dem Hervorbringen der genannten Zustände vorwärtsschreiten, verändern wir mit wachsender Kraft und Sicherheit das Gemüt und den ganzen Körper.

Wie erwähnt und anerkannt, haben die Tiere keine selbsttätige Vorstellungskraft. Der jetzige Mensch besitzt aber in der Hauptsache nur jene Form der Vorstellung, die dem Äußerlichen entspricht. Durch den Gebrauch der Vorstellungskraft inbezug auf das Schaffen innerer Zustände überschreiten wir den Durchschnitt des Menschen der Gegenwart. Werden wir aber einmal im Vollbesitz dieser Kraft sein, so werden wir den gegenwärtigen Menschen überragen, wie wir zur Zeit das Tier überragen.

Da das Böse hier unten regiert und mit Notwendigkeit in dieser Welt herrscht, die Seele aber das Böse fliehen will, so muß man fliehen aus dieser Welt. Worin besteht nun diese Flucht? Darin, sagt Platon, daß man Gott ähnlich wird. Das geschieht, wenn wir mit Einsicht gerecht und heilig werden und ganz der Tugend leben. Wenn wir nun durch die Tugend ähnlich werden, so besitzt wohl Gott selbst die Tugenden, durch die wir ihm ähnlich werden wollen? Aber wer ist dieser Gott? Ohne Zweifel der, der die Tugenden in höherem Grade zu besitzen scheint, die Allseele und der Lenker in ihr, dem wunderbare Weisheit zukommt. Denn es ist wahrscheinlich, daß wir in dieser Welt hier unten ihm ähnlich werden.

Plotin, *Über die Tugenden.*
I Enneade, Buch 2.

Ich wünschte, daß ich in das Wort Humanität alles fassen könnte, was ich bisher über des Menschen edle Bildung zur Vernunft und Freiheit, zu feineren Sinnen und Trieben, zur zartesten und stärksten Gesundheit, zur Erfüllung und Beherrschung der Erde gesagt habe; denn der Mensch hat kein edleres Wort für seine Bestimmung, als er selbst ist, in dem das Bild des Schöpfers unserer Erde, wie es hier sichtbar werden konnte, abgedruckt lebt.

Herder.

Maßgebende Theosophische Literatur

Die Theosophischen Handbücher nach der Original-Ausgabe Katherine Tingleys

No. 1 *Elementare Theosophie.*

Elementare Theosophie zeigt, wie Theosophie den allgemeinen Bedürfnissen der Menschheit begegnet. An die Vernunft und an die Tatsachen des Lebens appellierend, beweist dieses Handbuch, daß Theosophie kein verworrenes, exotisches System ist, sondern ein Mittel zur Lösung von Zweifeln und Schwierigkeiten, indem es für alle Verhältnisse des Lebens Aufklärung und Hilfe bringt.

No. 2 *Die sieben Prinzipien des Menschen.*

Wenn wir uns selbst zu kennen wünschen, müssen wir zuvor verstehen, wie der wirkliche Mensch, der Mensch innerhalb des Körpers, zusammengesetzt ist. Dieses Handbuch gibt die Theosophische Erklärung von des Menschen siebenfacher Natur und wirft ein Licht auf viele Probleme, die ohne Theosophie nicht erfaßt werden können.

No. 3 *Karma.*

Karma erklärt das Gesetz von Ursache und Wirkung, unter welchem wir die Folgen unserer eigenen Taten ernten. Karma ist das Gesetz, welches den Fortschritt der Menschheit bewirkt und hierbei lehrt, wie die Menschen im Einklang mit dem göttlichen Gesetz leben müssen.

No. 4 *Reïnkarnation.*

Reïnkarnation erklärt eine Lehre, welche, heute noch von dem größten Teile der Menschheit aufrecht erhalten, einstmals das Eigentum der ersten Christenheit war, durch Dogmentum in Vergessenheit geriet, deren Neubelebung jedoch zu den ersten Schritten für eine praktische Reform des Gesamtlebens gehört. Im Zusammenhang mit den übrigen in diesen Handbüchern gegebenen Lehren bildet die Reïnkarnationslehre den Hauptschlüssel zur Lösung der Probleme des Lebens, welche ohne diese Lehre ungelöst bleiben müßten.

No. 5 *Das Leben nach dem Tode.*

No. 6 *Kâmaloka und Devachan.*

Diese beiden Handbücher behandeln die Vorgänge beim Tode und die Zustände nach demselben, ein Wissen, das die Furcht, eines der größten Hindernisse für den Fortschritt der Menschheit, gründlich beseitigt.

No. 7 *Lehrer und ihre Jünger.*

Das Studium dieses ausgezeichneten Handbuches, das als eines der wichtigsten für die Erkenntnis der praktischen Theosophie erachtet werden muß, ist für die Stellungnahme eines jeden, welcher der Theosophie näher treten will, von ausschlaggebender Bedeutung: macht es doch mit den wichtigen Hauptpunkten bekannt, in deren Unkenntnis so manche den Lockungen eines heute häufig unter Benützung des Namens Theosophie auftretenden Psychismus verfallen, an dessen üblen Folgen so viele leiblich und geistig zu Grunde gehen und der eine große Gefahr für die Menschheit in sich schließt. Als untrüglicher Führer durch das Labyrinth der literarischen Erscheinungen auf dem sogenannten „okkulten" Gebiete bildet dieses Handbuch eine willkommene Ergänzung zu den Theosophischen Handbüchern IX, X und XI, welche den wirklichen Okkultismus mit der alle Theosophischen Handbücher anerkannter Maßen auszeichnenden Gründlichkeit, Klarheit und Bestimmtheit behandeln.

No. 8 *Die Lehre von den Zyklen,*

vermittelt die Kenntnis von den großen und kleinen periodisch wiederkehrenden Bewegungen der Lebenswoge und bildet einen untrüglichen Führer zur Beurteilung der Vorgänge im Weltgeschehen.

No. 9 *Psychismus, Geisterlehre und die Astralebene.*

No. 10 *Das Astrallicht.*

No. 11 *Psychometrie, Hellsehen und Gedankenübertragung.*

Drei für das Erkennen und Beurteilen der gegenwärtig die Menschheit bedrohenden psychischen Epidemien außerordentlich wichtige Handbücher, von denen jeder Einsicht nehmen muß, welcher sich ein wahres Bild von den hinter den Zuständen unserer Zeit liegenden Ursachen machen und mithelfen will an der Beseitigung der großen Gefahren, welche die immer mehr anschwellende Woge des Psychismus im Gefolge hat.

No. 14 *Über Gott und Gebet.*

ein Handbuch, welches den Suchenden die rechte Vorstellung von Gott und eine tiefere Einsicht in göttliche Dinge zu verleihen vermag und welches das wahre Gebet, die Hingabe an das Göttliche, in den Bereich der Anwendung auf das tägliche Leben bringt.

No. 17 *Die Erde, ihre Runden und Rassen.*

No. 18 *Die Söhne des Feuernebels.*

Zwei Handbücher, welche die Theosophischen Lehren von der Welten- und Menschheitsentwicklung in gedrängter, verständlicher Form vermitteln und deutliche Hinweise und Fingerzeige auf den gesetzmäßigen Verlauf des Schöpfungs- und Entwicklungsplanes bieten, von dessen Bestehen und Wesen der Gegenwartsmensch unterrichtet sein muß, wenn er die großen Probleme des Seins lösen und ein wahrer Bürger der vor uns liegenden neuen Zeit werden will.

In Vorbereitung sind noch:

No. 12 *Der Engel und der Dämon.*

No. 13 *Die Flamme und die irdische Hülle.*

No. 15 *Theosophie, die Mutter der Religionen.*

No. 16 *Von der Krypta zum Pronaos.*

Preis eines Handbuches Mk. 6.—

Weitere empfehlenswerte Schriften
über die Theosophischen Lehren und deren Anwendung:

Abriß der Theosophischen Lehren, von William Q. Judge . . . . Mk. 1.80
Echos aus dem Orient, von William Q. Judge . . . . Mk. 4.50
Ernste Fragen in bewegter Zeit . . . . Mk. 1.—
Führerworte. Zum täglichen Gebrauch für die Erneuerung des Lebens . . Mk. 4.50
Theosophie erklärt. — Der Zweck der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft . . . . Mk. 1.—
Theosophie und die religiöse Lage . . . . Mk. 1.—
Die Stimme der Stille, von H. P. Blavatsky . . . . Mk. 9.—
Yoga Aphorismen des Patanjali . . . . Mk. 9.—
Die Bhagavad Gîtâ . . . . Mk. 6.—
Studien zur Bhagavad Gîtâ . . . . Mk. 6.—

Schriften über die Geschichte der Theosophischen Bewegung und über deren Arbeit für die Menschheit:

Ereignisse in der Geschichte der Theosophischen Bewegung . . . . . . Mk. 1.80
Rückblick und Ausblick auf die Theosophische Bewegung . . . . Mk. 4.50
Wahrheit ist mächtig und muß obsiegen . . . . Mk. 4.50
Katherine Tingley, der Menschheit Freund . . . . Mk. 0.50
Katherine Tingley und ihr Râja Yoga-System der Erziehung (illustriert) . Mk. 2.—
Katherine Tingley, die Theosophin und Menschenfreundin (illustriert) . Mk. 2.—
Frauenarbeit in der Theosophie . . . . Mk. 0.50

Der Theosophische Pfad,

vornehme, illustrierte Zeitschrift, derzeit vierteljährlich erscheinend und nun im 19. Jahrgang stehend, ein Sammelwerk reiner und wahrer Theosophie in ihrer Anwendung auf das tägliche Leben, mit den monatlich erscheinenden Ergänzungsblättern:

Die Theosophische Warte,

welche die Abonnenten des Theosophischen Pfad ohne Aufzahlung mitgeliefert erhalten, welche aber auch für sich allein bezogen werden kann. Bezugsbedingungen und Bestellkarten sind durch den unterzeichneten Verlag unentgeltlich zu erhalten.

Angewandte Theosophie.

Unter diesem Gesamttitel wurden Sammelbände der Theosophischen Warte zusammengestellt, die allen, welche sich über den Wert der Theosophie für unsere Zeit unterrichten wollen, eine Quelle der Belehrung und Hilfe sein wollen. Preis eines Sammelbandes Mk. 7.—.

Die unterzeichnete Buchhandlung, die literarische Abteilung der „Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft", zugleich Auskunft- und Beratungsstelle der Zentrale der Verbreitung der Theosophie, steht mit den mancherlei geschäftlichen Unternehmungen, Verlagshäusern und Buchhandlungen, die sich die Bezeichnung „theosophisch" beilegen, in keinerlei Zusammenhang und gibt nur die autorisierten maßgebenden Schriften der reinen Theosophie heraus.

Alle diesbezüglichen Auskünfte erteilt bereitwilligst der Verlag

Buchhandlung für Universale Bruderschaft und Theosophie, J. Th. Heller, Nürnberg.

Laden: am Hans Sachs-Denkmal, Spitalplatz 23.
Verlags- und Briefadresse: Vestnertorgraben 13.
Postscheckkonto Nr. 4659 Nürnberg.

DRUCK VON J. SAALFRANK JUN., HELMBRECHTS.